Cristina Spoerri

Autor(en): **T.G.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): **- (1973)**

Heft 1

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-625687

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

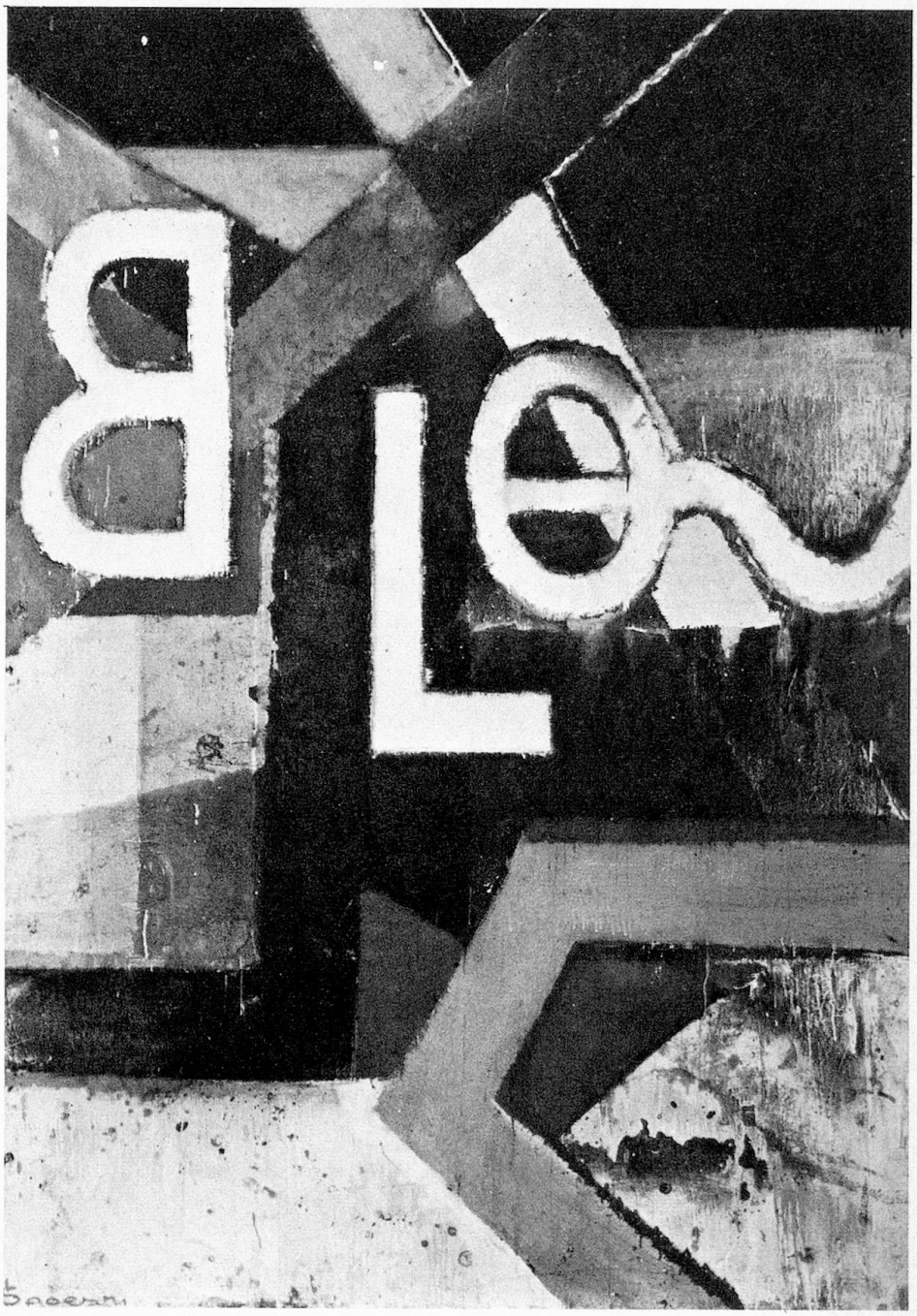
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Cristina Spoerri



Lex, 1972

geboren 1929 und aufgewachsen in Ascona.
1949 Schülerin von Prof. Heuselmann, Locarno.
1951/52 Kunstgewerbeschule Zürich (Klasse Morach).
Seit 1954 Beteiligung an Ausstellungen im In- und Ausland.
Zweimal Bundesstipendium.

Die Bilder von Cristina Spoerri haben sich in den letzten vier Jahren stilistisch stark verändert, die Aussage ist aber die gleiche geblieben. In Werken um 1968 treten grosse symbolhafte Zeichen auf, Kreise, Kreuze, Schalenformen, die sanduhrähnlich ineinander überfliessen. Dieses Ineinanderfliessen archetypischer Zeichen offenbart den Kreislauf des Wachsens, das Werden und Vergehen, aufgehoben in Leben und Tod. Diese Lebenssymbolik ist auch ihr Ausdrucksmittel; fliessende, weiche Tonwerte verbinden sich miteinander.
Wie ein Schock stehen dem gegenüber die Bilder aus neuerer Zeit. Buchstaben und Zahlen stossen in hartabgegrenzten Feldern in starken reinen Farben aufeinander, abgegrenzt durch klare Konturen. Aus den Symbolen sind Signete geworden, die eine bestimmte Situation assoziieren, etwa mit einem HB an die Bahnhofwelt erinnernd. Doch wollen auch diese Alltagssignete das Ankommen und Abfahren symbolisieren, wollen in ihrer Situationsbezogenheit das allgemeine des Vergänglichen ausdrücken.
Wenn Cristina Spoerri Worte wie PACE reklame- und signethaft aus der geometrischen Flächenaufteilung hervorspringen lässt, so ist damit der Aufruf zu einem zeitbezogenen Zustand wie auch zu einem allgemein verbindlichen Lebensgesetz gemeint. Dieser Ruf nach einem Gesetz – im obigen Bild mit dem lateinischen Wort LEX versinnbildlicht – ist bei der Malerin selber dahingehend realisiert, dass sie in den letzten Bildern ihre Zeichen wieder mehr dem Gesetz des Malerischen unterordnet. T.G.